

Aktuelles der Deutsch-Indischen Zusammenarbeit Baden-Württemberg e. V.



Steffen Saupe

Foto: Caroline Link

Editorial

Die DIZ BaWü entsendet ja seit Februar diesen Jahres wieder Freiwillige nach Indien, z.B. zum Youth Football Club (YFC) nach Rurka Khaman im Punjab. Einige sind schon wieder zurück. Im September reisen weitere Freiwillige zu ihren Einsatzstellen in den verschiedenen Partnerorganisationen.

Der Geschäftsführer unseres Hauptvereins hat im August Indien und einige unserer Partnerorganisationen persönlich besucht. Es gab in Nagpur im Rainbow Guesthouse einen Workshop mit weiteren Partnerorganisationen. Wir nähern uns in unserer Arbeit also den »Vor-Corona-Zeiten« und das freut mich sehr: Ich empfehle dazu sehr, den interessanten und ausführlichen Bericht von Jona Dohrmann zu seinem Besuch bei YFC zu lesen.

Der Austausch geht in beide Richtungen: Wir freuen uns sehr, die Leiterin der Dream School Foundation (DSF), Maitreyee Kumar, endlich wieder in Deutschland begrüßen zu dürfen. Zum Feiern, dem Jubiläumsfest der DIZ, wir begrüßen sie aber auch auf der Mitgliederversammlung der DIZ-BaWü am 14. September. Dort berichtet sie über die Arbeit der DSF.

Ich wünsche eine spannende Lektüre und bleiben Sie gesund!

Bewegte Geschichte oder Fußball ist eine internationale Sprache

Besuch bei der Partnerorganisation Youth Football Club im Punjab

Jona Aravind Dohrmann

In diesem Sommer konnte ich erneut zu einer Besuchsreise zu unseren Partnern nach Indien reisen. Nach den Corona-Schrecken ist dies momentan relativ unproblematisch möglich, vor allem wenn man bereits mindestens zweimal gegen Corona geimpft ist. Dennoch war ich aufgeregt, da es mich bei dieser Reise erstmals in den Punjab (Pandschaab) verschlug.

Bewegte Geschichte

Aus meiner Kindheit hatte ich diesen Bundesstaat noch in ungueter Erinnerung, was sich ziemlich lange hielt. Zu trauri-

ger Berühmtheit war das Fünfstromland – wie es übersetzt heißt – gelangt, als im Jahre 1984 Teile der Gemeinschaft der Sikhs eine Abspaltung von Indien betrieb und einen eigenen Staat Khalistan forderte (»Land der Khalsa« oder Sikhs). Dieser sollte den Punjab auf beiden Seiten der indisch-pakistanischen Grenze umfassen sowie Teile Nordindiens. Fataler Höhepunkt war die Erstürmung des Goldenen Tempels (eigentlich Harmandir Sahib) der Sikhs in Amritsar. Der Tempel mit der umfassenden Tempelanlage war seitens der militanten Sikhs zu einer Festung ausgebaut worden. Die indische Zentralregierung mit Indira Gandhi als Premierministerin (der Tochter Jawaharlal Nehrus, dem ersten indischen Premierminister)



Foto: YFC

Jons Dohrmann (Mitte) gemeinsam mit YFC-Mitarbeitenden und Mannschaften aus Rurka Kalan.



www.instagram.com/diz.ev/



[www.facebook.com/
deutschindischezusammenarbeit](https://www.facebook.com/deutschindischezusammenarbeit)



twitter.com/diz_ffm

Impressum

Herausgeber:
Deutsch-Indische Zusammenarbeit
Baden-Württemberg e. V.
VR 300766, Amtsgericht Stuttgart
Vorstand i. S. d. § 26 BGB:
Steffen Saupe, Sybille Franck,
Sibylle Stroh-Brüning

www.diz-ev.de/bawue

DIZ Baden-Württemberg
Finkenweg 13/1
74321 Bietigheim-Bissingen

Telefon: 069 7940 3920
E-Mail: vorstand-bawue@diz-ev.de

Redaktion:
Sybille Franck (V. i. S. d. P.),
Caroline Link

Grafisches Gesamtkonzept:
Stefan Berndt,
www.fototypo.de
Layout: Wolfgang Polkowski,
www.kgwp.de

Druck: Druckerei Bender GmbH
Hauptstraße 27, 35435 Wetztenberg

Alle Rechte vorbehalten von
Deutsch-Indische Zusammenarbeit
Baden-Württemberg e. V., 2021

Spendenkonto:

DIZ Baden-Württemberg e. V.:
Evangelische Bank
IBAN:
DE50 5206 0410 0003 6904 40
BIC: GENODEFIEK1

Für den Inhalt dieser Publikation
ist allein die Deutsch-Indische
Zusammenarbeit e. V. verantwortlich;
die hier dargestellten Positionen
geben nicht den Standpunkt
von Engagement Global gGmbH
und dem Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung wieder.



Fotos: Jona Dohrmann

Der Goldene Tempel in Amritsar, ein Heiligtum der Sikhs.

sah schließlich keinen anderen Ausweg, als den Tempel unter Einsatz von Panzern und schwerem Geschütz im Juni 1984 in der sog. Operation Blue Star stürmen zu lassen. Dies wiederum führte Ende Oktober 1984 zur Ermordung von Indira Gandhi durch ihre Sikh-Leibwache als Rache für die Erstürmung des Heiligtums der Sikhs. Zuvor hatte sich Indira Gandhi geweigert, ihre bis dahin loyal dienende Leibwache auszutauschen. In der Folge gab es Ausschreitungen und Pogrome gegen Sikhs, bei der die regierende Partei keine gute Rolle spielte. Wie meine Eltern mir erzählten, verteilten radikale Sikhs in Frankfurt Süßigkeiten vor dem indischen Generalkonsulat. Die offizielle Trauerfeier in Frankfurt wurde übrigens auf Bitten des indischen Generalkonsulats in der Ev. Dreifaltigkeitsgemeinde durchgeführt. Und noch eine Gewalttat hatte ich seit frühester Kindheit mit dem

Punjab verknüpft. Im epischen Gandhi von Richard Attenborough wurde in sehr beklemmender Weise das Massaker der englischen Besatzer im Jahre 1919 im Jallianwala Bagh, einen Steinwurf vom Goldenen Tempel entfernt, dargestellt. Eine friedliche Menge hatte sich im April 1919 in einem von Steinmauern umgrenzten Park zusammengefunden, um gegen die drakonischen Polizeigesetze der britischen Kolonialregierung (»Rowlatt Act«) zu demonstrieren. Nachdem General Dyer den Ausgang mit seinen Truppen blockiert hatte, befahl er ihnen, auf die Menge zu schießen, und setzte das Feuer fort, auch als die Demonstranten versuchten zu fliehen. Die Truppen feuerten weiter, bis ihre Munition verschossen war. Die Schätzungen über die Zahl der Getöteten schwanken zwischen 379 und mehr als 1500 Menschen, und über 1200 weitere Menschen wurden verletzt, davon

Spenden

Möchten Sie YFC dabei unterstützen, Kindern und Jugendlichen durch Sport zu einem besseren, selbst bestimmten und selbstbewussten Leben zu verhelfen? Dann freuen wir uns über Ihre Spende!

Evangelische Bank eG
IBAN: DE50 5206 0410 0003 6904 40

Stichwort: YFC



Gurmangal Das (rechts), Direktor von YFC, im Gespräch mit einem Anwohner von Rurka Kalan.

192 schwer. Die Reaktionen polarisierten sowohl die britische als auch die indische Bevölkerung. Der englisch-indische Schriftsteller Rudyard Kipling erklärte damals, Dyer habe »seine Pflicht getan, wie er sie sah«. Dieser Vorfall schockierte Rabindranath Tagore, den indischen Universalgelehrten und den ersten asiatischen Nobelpreisträger, so sehr, dass er auf seinen Ritterschlag verzichtete.

Besuch im Goldenen Tempel

Das vorausgeschickt war ich sehr gespannt, was mich erwarten würde. Da ich ein wenig Zeit hatte, konnte ich mir sowohl den Goldenen Tempel als auch den Garten Jallianwala Bagh ansehen. Bei letzterem führte eine gut gemachte zweisprachige Video-Dokumentation (Hindi, Englisch) auf einer Reliefwand geschickt durch die Ereignisse. Den umschlossenen Platz habe ich durch eine enge Gasse betreten, die das Ausmaß der Hilflosigkeit der eingeschlossenen Menschenmenge deutlich macht. Viele suchten ihr Heil darin, in den Brunnen zu springen. Heute gibt es einen zweiten Ausgang, der Richtung Goldener Tempel führt. Der Besuch

des Goldenen Tempels verströmte dann endlich eine innere Ruhe und Ausgeglichenheit, da die Anlage Friedlichkeit und Hingabe symbolisiert und atmet. Glücklicherweise konnte ich sogar ohne langes Warten in das Allerheiligste des Goldenen Tempels treten, wo der Guru Granth Sahib, die zentrale heilige religiöse Schrift des Sikhismus, die von den Sikhs als der endgültige, souveräne und ewige Guru angesehen wird, aufbewahrt wird. Dieses finale Buch folgt der Linie der zehn menschlichen Gurus des Sikhismus. Seine Zusammenstellung wurde 1604 abgeschlossen und dann erstmals im Goldenen Tempel in Amritsar eingebracht. Nichts erinnert heute mehr offensichtlich an die schlimmen Auseinandersetzungen. Alle gehen ihrer Wege, und selbst Touristen werden nicht besonders beachtet. Eindrücklich ist die Armenspeisung, die mutmaßlich täglich an über 100.000 Menschen ausgegeben wird.

Fußball für sozialen Wandel

Bereichert mit diesen Eindrücken holte mich am folgenden Tag ein Team vom Youth Football Club (YFC) ab. Es schloss sich eine Fahrt durch eine sattgrüne Landschaft in das 120 km südöstlich von Amritsar gelegene Rurka Kalan an. Ge-

rade in diesem Sommer erschienen die endlosen Reisfelder des Punjab wie ein nicht enden wollender grüner Teppich. Alle Felder waren zudem unter Wasser gesetzt, damit der Reis gut wachsen kann. Inmitten dieser Reiskammer Indiens liegt der beschauliche Ort Rurka Kalan mit seinen vielleicht rund 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Leiter des gemeinnützigen Fußballprojekts (www.yfcrurkalan.org), Gurmangal Dass, empfing mich mit seinem Team sehr herzlich. Nach einem längeren Austausch über Projekte und Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit zeigte mit Gurmangal die sehr guten Unterkunftsmöglichkeiten für Freiwillige, den vereinseigenen Fußballplatz mit kleiner Tribüne sowie verschiedene über den Ort verstreute Projekte, zu denen u. a. gehören: Anlage von schattenspendenden Pavillons für die ältere Bevölkerung, Sportstätten (u. a. eine Ringer-Arena), Angebote der Physiotherapie für Alt und Jung, der Bau eines Campus, auf dem später einmal ökotouristische Angebote stattfinden sollen sowie die Anlage mehrerer Regenwasserrückhaltebecken, die mit einem Spazierweg umgeben sind und den Grundwasserspiegel verbessern helfen für den wasserintensiven Reisanbau.

Außerdem sieht man an vielen Stel-



Diese Toilettenanlage hat YFC für Familien von Wanderarbeitern und Wanderarbeiterinnen gebaut.

len Solaranlagen, die teils für den eigenen Verbrauch Strom produzieren, teils den Strom in das staatliche Netz abgeben, was wiederum die eigene Stromrechnung drastisch reduziert. Am Ende der beiden Tage war ich sehr angetan von dem Feuerwerk an Projekten und guten Ideen, dass es mir schwerfällt, wirklich alle Vorhaben auch nur wiedergeben zu können.

Die Philosophie, die hinter allem steht, ist Fußball als Instrument für den sozialen Wandel zu nutzen. Soziale und Sprachbarrieren werden leicht überwunden. Durch erfahrungsbasiertes Lernen auf dem Spielfeld vermittelt YFC den Kindern und Jugendlichen Lebenskompetenzen und stärkt ihr Selbstvertrauen. Die Teilnehmenden entwickeln starke soziale Fähigkeiten und verstehen die aktuellen Herausforderungen in ihrer Gemeinschaft. Sie lernen unter anderem die Werte von Teamplay, Fairness, Toleranz und friedlicher Konfliktlösung. Eine Kompetenz, die in dieser Region von großer Bedeutung ist angesichts der Geschichte des Punjab.

Mittlerweile engagiert sich YFC auch im 1.500 km entfernten Gujarat in einem Projekt der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), an der sich auch sieben Bundes- und Zweitligavereine engagieren. »Sport für Entwicklung«



Reisanbau verlangt nach sehr viel Wasser, daher hat YFC neue Regenwasserrückhaltebecken angelegt, um den Grundwasserspiegel ansteigen zu lassen.

– daran können auch aus Deutschland stammende Freiwillige innerhalb des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes *weltwärts* engagieren und für mindestens sechs Monate die Sportangebote und die Öffentlichkeitsarbeit von YFC unterstützen. Bei der Stärkung des Selbstvertrauens stehen besonders junge Frauen und Mädchen im Mittelpunkt. Im ländlichen Punjab leiden Mädchen und Frauen seit Jahrzehnten unter systematischer Diskriminierung. Die Bevorzugung des männli-

chen Kindes zeigt sich in dem miserablen Geschlechterverhältnis in der Region. Um ihnen einen Vorsprung zu verschaffen, konzentrieren sich einige Programme speziell auf die Stärkung des Selbstbewusstseins von Mädchen, den Aufbau von Wissen über ihre Rechte und die Aufklärung über sexuelle und reproduktive Gesundheit. Ein großer Teil der Fußball-Entwicklungsprogramme für Mädchen beschäftigt sich mit dem Abbau traditioneller Geschlechterrollen und Mythen der weiblichen Unterlegenheit im lokalen Kontext. Die DIZ Baden-Württemberg unterstützt diesen Ansatz sehr gerne und entsendet regelmäßig Freiwillige zu YFC. Gerne kann man sich unter <http://www.diz-ev.de/weltwaerts-freiwilligendienst-2/einsatzbereiche-fuer-freiwillige> genauer über die Angebote der DIZ Baden-Württemberg informieren.

Nicht zuletzt hat mir die Reise in den Punjab die Idee näher gebracht, die übernächste Studienreise in diese Region Indiens zu organisieren, in der Geschichte, Religion und Politik auf eine besondere Weise aufeinandertrafen und -treffen, wo es aber auch gelungen ist, den sozialen Frieden ab den späten 1990er Jahren wiederherzustellen.



Foto: Maylot Kaur

Philipp Kreuzer war *weltwärts*-Freiwilliger bei YFC und hat im Fußballprojekt mitgewirkt.